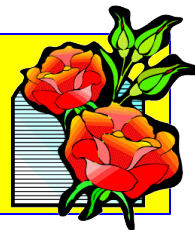


Tipps für's Leben

Newsletter Nr. 089 für den Monat Juli 2017



Liebe Freunde,
in diesem Tipp für's Leben geht es darum, dir
selbst zu vergeben.

Es geht also heute nur um einen Aspekt der
Vergebung - es geht um Selbstvergebung.

Es ist interessant, dass es viele Menschen gibt,
die sich schwer damit tun, sich selbst zu
vergeben.
Sie gehen hart mit sich ins Gericht.
Die Wurzel ist ein falsches Verständnis von Gott.
Sie glauben, dass Gott mit ihnen auch so
verfährt.
Sie tun sich schwer, sich ihre Fehler zu vergeben.

Und einige fangen an, sich selbst dafür zu
bestrafen.
Das kann sogar soweit gehen, dass sie sich selbst
verletzen.
Sicher gibt es viele andere Gründe für die
Selbstverletzung.
Aber sich nicht vergeben können ist einer davon.
Sie glauben, dass sie so der Strafe Gottes
entgehen können.
So wird das Leben schwer.
Und der Mensch sucht nach Entlastung.

Und dadurch steht er in der Gefahr in ein
Suchtverhalten zu rutschen, weil er diesen Druck
nicht länger ertragen.
Er will den Druck loswerden.
Und weiß nicht, wie er das machen kann.
Sucht ist eine Möglichkeit, den Druck
loszuwerden.
Alkohol, Drogen, Medikamente, Arbeit, selbst
Sport.
Alles kann zur Sucht werden.

Es ist ein Teufelskreislauf.
Und all das nur, weil er sich nicht vergeben
kann.

Jetzt Das wiederum löst neue Schuldgefühle aus.
Die Wurzel vieler Süchte ist die
Selbstverdammnis.
Sie verdammen sich selbst.
Sie schämen sich.

Aber das ist keine Lösung.
Scham sagt: Du bist ein Fehler!
Aber du bist kein Fehler, sondern Gottes
geliebtes Kind.
Er will mit dir die Welt verändern.
Es ist falscher Glaube, der uns dahin führt, dass
wir unter Verdammnis kommen.

Unser falscher Glaube löst diese Verdammnis in
uns aus.
Der Gerechte bleibt gerecht, selbst dann noch,
wenn er sündigt.
Gerechtigkeit ist kein Verdienst für gute
Leistung.
Sie wurde uns verliehen, weil wir an Jesus
glauben.
Wenn du also gesündigt hast, dann wirst du
nicht wieder zurück verwandelt in einen Sünder!
Du bleibst ein Gerechter!
Deine Gerechtigkeit ist das Ergebnis deines
biblischen Glaubens.

Leidest du auch unter Verdammnis?
Frag dich, welchen Nutzen dir diese
Verdammnisgefühle bringen.
Hilft dir diese Verdammnis, im Glauben neu
aufzustehen?
Nein, Verdammnis erwartet Strafe.

Gottes Plan für dich ist nicht Verdammnis,
sondern Vergebung.
Diese Erkenntnis muss dein Herz erreichen,
damit sie bei dir wirken kann.

Gott will Schuld vergeben.
Auch deine Schuld.
Nicht die Verdammnis führt dich in ein gesundes
biblisches Glaubensleben, sondern die Vergebung.
Gottes Vergebung.

Bei Gott gibt es immer eine zweite Chance.
Das ist der Weg in ein starkes Glaubensleben.

Verdammnis verhindert Glauben.
Vergebung fördert ihn.

Menschen, die unter Verdammnis leiden, sind
Gefangene ihrer eigenen Gefühle.
Aber durch die Vergebung lernen wir die Gnade
schmecken.
Die ist es, die uns neue Hoffnung gibt.
Schau auf Erzählungen in der Bibel von Menschen,
die Gott berufen hat.

Mose, der zum Mörder wird.
David, der zum Ehebrecher wird
Salomo, der den Götzendienst erlaubt

Sie alle erleben die Vergebung Gottes und
schmecken dadurch seine Liebe, seine Gnade.
Es ist die Liebe, die uns verändert.

Die Liebe Gottes hat diese Kraft, uns zu verändern.
Sobald wir in der Gnade diese Liebe Gottes
schmecken werden wir zu anderen Menschen.
Werden selbst liebesfähig.
Die Liebe ist es, die uns verändert.

Römer 6,14 sagt:
Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch,
weil ihr nicht unter dem Gesetz steht, sondern unter
der Gnade.

Menschen, die unter Verdammnis leiden, sind nicht
frei.
Haben der Liebe Gottes die Tür vor der Nase
zugeschlagen.

Gott will dich erlösen von deiner Verdammnis.
Von deinen Verdammnisgefühlen.

Wir wollen uns das genauer
anschauen:



Verdammnis entwickelt sich aus Schuldgefühlen.
Schuldgefühle sind erst einmal Gefühle, wie
andere Gefühle auch.

Deshalb wollen wir zu Anfang über Gefühle
nachdenken.

Gefühle helfen uns, uns zu spüren, und zu fühlen
und uns bewusst wahrzunehmen.

Wir lieben es, gute Gefühle zu haben und werden
bald aktiv, um schlechte Gefühle wieder
loszuwerden.

In all unserem Streben achten wir darauf, uns gut
zu fühlen.

Wir wollen glücklich werden in unserem Leben,
also uns wohl fühlen.

Deshalb gehen wir eine Partnerschaft ein, um mit
dem Partner glücklich zu werden.

Wir gehen arbeiten, verdienen Geld, haben
Hobbys, gehen essen in einem Restaurant, all das
mit einem Ziel, uns gut zu fühlen.

Was immer wir lieben zu tun, es soll unser Glück
stabilisieren.

Unsere Gefühle sagen etwas über uns aus.
Sie spiegeln unseren Lebensstil wider.

Unsere Lebensüberzeugungen.

Wie sehe ich mich?

Wie sehen mich die anderen?

Wie fühle ich mich in der Welt?

Welche Ziele verfolge ich?

Und mit welchen Mitteln verfolge ich sie?

Meine Gedanken, meine Vorstellungen, meine
Erwartungen, meine Hoffnungen, mein biblischer
Glaube; all das prägt mich!

Und hat Einfluss auf meine Gefühle.
Bleiben unsere Gefühle ungestillt, wird das
Auswirkungen auf unser Leben haben.
Wir sind enttäuscht und ziehen uns zurück oder
werden aggressiv.
Da steht sie in uns auf, diese Sehnsucht nach einem
glücklichen Leben.
Nach Schutz und Geborgenheit.
Nach Freude und Zufriedenheit.
Und wir versuchen, sie zu verdrängen.
Wer Gefühle verweigert, lebt gefährlich.

Vielleicht geben wir uns selbst die Schuld an der
Misere.
Dann sind sie plötzlich da, diese Schuldgefühle!
Wer von uns Kinder hat, der kennt vielleicht das
Gefühl, den Kindern nicht all das gegeben zu haben,
was sie gebraucht hätten.

Und das Gewissen fängt an, uns anzuklagen.
Wir fühlen uns schuldig.
Menschen mit ständigen Schuldgefühlen leben mit
einer gefährlichen Belastung.

Zum einen ist das, was war, hinter uns.
Die Kindererziehung ist abgeschlossen.
Die Kinder sind vielleicht schon von zu Hause
ausgezogen.

Aber diese Schuldgefühle sind immer noch da.
Ich glaube, dass besonders wir Christen zu
Schuldgefühlen neigen.
Der Anspruch, den wir an uns selbst legen, kann
nicht erfüllt werden.

Ich habe zu wenig gebetet, zu wenig geglaubt, zu
wenig geliebt, zu wenig getan.

Und wenn dann in der Gemeinde mehr Einsatz
gefordert wird, mehr Hingabe, mehr Opfer, dann
steht es wieder auf, unser Schuldgefühl.
Und in uns hören wir: "Du hast versagt!"

Aber wer spricht da?
Ist es Gott?
Nein, denn der hat doch gesagt: dass es keine
Verdammnis gibt, für die, die in Christus Jesus sind,
also für die, die zu Jesus gehören.

Das war doch eine klare
Botschaft.
Nein, Gott hat nicht gesprochen.
Es ist unser Schuldgefühl, das uns
durchs Leben treiben will.
Gott hat nichts davon, wenn wir uns selbst
verdammten.
Gibt es eine Schuld in deinem Leben.
Dann bekenne sie, lass sie, vergiss sie und geh
weiter.

Es gibt viele Christen, die mit einem ängstlichen
Gewissen durchs Leben gehn.
Viele von ihnen wollen aus eigener Kraft
vollkommen sein.
Auf keinen Fall Fehler machen.

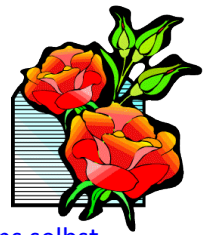
Dieses Vollkommenheitsstreben macht uns zu
Pharisäern und wir werden neurotisch.
Wir fürchten uns, wo es nichts zu fürchten gibt.
Wir klagen uns ständig selbst an.

Die Angst vor dem Versagen ist ständig in uns.
Das ängstliche Gewissen macht unser Leben
schwer und wir sind in unserer Seele belastet.
So können wir niemanden für Jesus gewinnen.
Und noch etwas kommt dazu.
Da, wo Menschen unser ängstliches Gewissen
erkannt haben, können sie sich unserer bedienen,
indem sie uns Schuldgefühle einreden.
Wir können dann manipuliert werden.

Übrigens, ein kritisches Gewissen kommt überall
gut an.

Der Humorist Wilhelm Busch, der selbst unter
schweren Depressionen litt, hat ein Gedicht auf
die Selbstkritik geschrieben und sie aufs Korn
genommen.

Hier ist es:
Die Selbstkritik hat viel für sich.
Gesetzt den Fall ich tadle mich,
so hab ich erstens den Gewinn, dass ich so hübsch
bescheiden bin,
zum Zweiten denken sie die Leut, der Mann ist
lauter Redlichkeit.



Auch schnapp ich drittens diesen Bissen
vorweg den anderen Kritikussen;
und viertens hoff ich außerdem auf Widerspruch,
der mir genehm.
So kommt es dann zuletzt heraus, dass ich ein ganz
famoses Haus.
Soweit Wilhelm Busch.

Menschen mit einem ängstlichen Gewissen neigen
zur Übertreibung.
Sie dramatisieren.
Steigern sich in Dinge hinein.
Machen aus Mücken Elefanten.
Wir richten uns selbst zugrunde!
Und leben in einer ständigen Anspannung und
Belastung.

Deshalb gilt es zu prüfen, ob dieses Gewissen eine
Hilfe oder eine Bedrohung für uns ist.

Haben wir uns tatsächlich falsch verhalten, dann
können wir unsere Schuld vor Gott bekennen und
uns vergeben lassen.

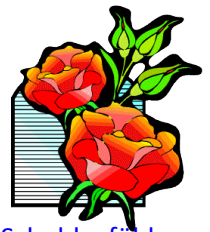
Und wenn wir erkennen, dass unsere Schuldgefühle
mit unserer Prägung zu tun haben, dann sollten wir
überlegen, wie wir diese Gefühle, die uns ja
offensichtlich nicht die Wahrheit sagen, wieder
loswerden können.

Unser Gewissen wurde uns antrainiert.
Es ist wie ein Muskel.
Uns wurde gesagt, was gut und was böse ist.
Was richtig und was falsch ist.
Und unsere Eltern und andere Autoritätspersonen
haben uns hierin unterwiesen.
So hat sich unser Gewissen gebildet.

Unser Gewissen entwickelt sich durch unsere
Erziehung.
Sie beginnt mit der Geburt.

Ob unsere Gewissensbildung gelungen ist, hängt
davon ab, wie unsere Erziehung war und welche
Schlüsse wir daraus gezogen haben.

Wir brauchen Orientierung.
Du kannst also dein Menschsein
verwirklichen oder verfehlen.
In meinem Seminar "Wind in
deinem Segel" begleite ich auch
viele Menschen, die ständig unter Schuldgefühlen
leiden.



Eine Gemeinsamkeit haben sie alle.
Sie wurden streng religiös erzogen und hatten oft
viele Geschwister.

Dadurch waren die Eltern in der Erziehung
überfordert.
Und in der Gemeinde wurde viel über Gesetz,
Ordnung, Opfer und Tränental gesprochen.
Immer mit dem Hinweis, du kannst verloren
gehen, wenn du nicht aufpasst.
Gott sieht deine Fehler.

So kommt es oft zur Selbstkasteiung.
Der Mensch bestraft sich, weil er sich schuldig
fühlt.
Und weil die Schuld so schwer auf ihm liegt,
verletzt er sich selbst.

Soweit kann uns unser Schuldgefühl treiben.
Gottseidank sind das jedoch Ausnahmen.
Dabei will Jesus uns von Schuld befreien.
Denn er bezahlte dafür den Preis am Kreuz.
Auch dein Schuldgefühl will er dir wegnehmen,
damit du wieder aufrecht gehen kannst.

Halten wir fest, unser Gewissen ist das Ergebnis
unserer Erziehung durch unsere Eltern und durch
Autoritätspersonen wie Kindergärtnerin, Lehrer,
Chef.
Sie haben uns Werte vermittelt.

An ihren Werten haben wir uns orientiert.
Sie angenommen oder auch später, als wir
erwachsen wurden, abgelehnt.

Unser Gewissen wird also im Laufe unseres
Lebens gebildet.
Belohnungen und Bestrafungen spielen bei
unserer Erziehung eine große Rolle.

Schauen wir uns an, wie die Liebe aussieht, mit der Gott uns liebt.

Unser Gott ist ein Gott der Vergebung.

Er kennt dich durch und durch.

Es gibt nichts, was er von dir nicht weiß.

Unser Problem ist, dass wir glauben, Gott kann uns nicht mehr lieben, weil wir diese oder jene Fehler gemacht haben.

Weil er unsere Schwächen kennt.

Ja, er kennt deine Schwächen besser als du selbst.

Aber er liebt dich trotzdem.

Es heißt doch: dass Jesus unsere Schwächen kennt und sich über uns erbarmt.

Gott hat uns ja bereits geliebt, als wir noch gar nichts mit ihm zu tun haben wollten.

Er liebte dich schon, als du noch Sünder warst.

Jetzt aber, wo du zu ihm gehörst, bist du in den Stand der Gerechtigkeit erhoben worden.

Du bist jetzt ein Gerechter / eine Gerechte.

Und selbst wenn du sündigst, bleibst du ein Gerechter / eine Gerechte.

Komm zur Ruhe.

Du kannst die Vergebung Gottes nicht verdienen.

Die gibt es nur geschenkt.

Manchmal steht uns unsere eigene

Selbstgerechtigkeit im Weg, weil wir aus eigener Kraft gerecht werden wollen.

Da heißt es in Jesaja 64,5

5 So wurden wir alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.

Unsere eigene selbstgemachte Gerechtigkeit, die wir aus eigener Kraft leben wollen ist wie ein beflecktes Kleid, heißt es hier.

Sie reicht nicht aus.

Es wäre doch dumm, wenn wir das Geschenk von Gottes Gerechtigkeit nicht einfach annehmen.

Also nochmal.

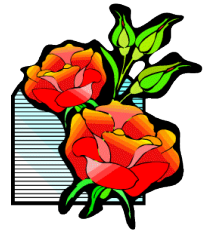
Gerechtigkeit ist ein Geschenk Gottes, das du durch deinen Glauben an Jesus geschenkt bekommst.

Erkennst du den Unterschied?

Die Gnade führt uns in die Beziehung zu Gott.

Sie wird durch Liebe gegeben.

Und steht uns immer zur Verfügung.



Wenn wir jedoch aus eigener Kraft ihm gefallen wollen, werden wir scheitern.

Wenn wir uns nicht vergeben können, werden wir auch scheitern.

Entweder Beziehung oder Verpflichtung, wir haben die Wahl.

Gott will, dass du in Beziehung zu ihm kommst.

Er will dich mit seinen Augen leiten.

Er will dein Herz kennen lernen.

Und er hat Lösungen für deine Probleme.

Du kannst die Bibel lesen, weil du dich dazu verpflichtet fühlst.

Oder du kannst die Bibel lesen, weil du Gott begegnen willst.

Der Eine tut es aus Verpflichtung.

Der Andere aus Beziehung.

Es ist die Liebe, die den Menschen verändert.

Diese Liebe wird, wenn wir sie erleben, neue Leidenschaft in uns freisetzen.

Begeisterung wäre das richtige Wort.

Es ist die Fähigkeit, an einer Sache dranzubleiben, auch wenn nicht gleich Erfolge sichtbar sind.

Das ist der Unterschied zwischen Begeisterung und Interesse.

Interesse reicht für die Nachfolge nicht aus.

Wenn wir Jesus begegnen, dann wird auch der Funke der Begeisterung zu uns kommen.

Ein Begeisterter kann 99 Interessierte aus ihrer Gleichgültigkeit heraus holen.

Denk an die Frau am Jakobsbrunnen.
Sie war begeistert.
Oder an die Hure, die ihn mit Salböl salbte.
Sie war begeistert.
Oder an Bartimäus, den blinden Bettler.
Er war begeistert.
Oder an David, als die Bundeslade kam.
Er war begeistert.

Begeisterung hat damit zu tun, dass wir der Liebe Gottes begegnet sind.
So kannst du auch deine Berufung erkennen.

Begeisterung entwickelt sich, wenn wir der Liebe Gottes begegnen.
Und die Gnade kennen lernen.
In der Gnade lernen wir die Barmherzigkeit Gottes kennen.

Ich habe vor langer Zeit eine Predigt gehalten, die heißt "Pflicht oder Kür".
Du kannst sie auf Youtube nachhören, wenn du Lust hast.
Da geht es um den Eiskunstlauf.

Ursprünglich bestand der Einzellauf aus Pflicht und Kür.
Bei der Pflicht mussten bestimmte Figuren auf dem Eis möglichst genau nachvollzogen werden.
Die Kür ist der zweite, längere und individuellere Teil eines Eiskunstlaufwettbewerbs im Einzellauf.

Während in der Pflicht alle Figuren genau vorgeschrieben waren, gab es in der Kür keinerlei Bestimmungen.
Bei der Kür konnten die Teilnehmer ihre Fähigkeiten ausleben und den Punktrichtern all das vorführen, was sie besonders gut konnten.
Was meinst du, wo war das Publikum?
Natürlich bei der Kür.

Die Pflicht war langweilig und hat nur die Punktrichter interessiert.
Aber bei der Kür war das Publikum hingerissen.
Zu besonderer Musik haben die Eiskunstläufer ihr Können vorgeführt.
Diese Sportart ist ein wunderbares Beispiel für unser Leben als Christen.

In der Geschichte vom verlorenen Sohn können wir den Pflicht- und den Kürtyp erkennen.



„Im Gleichnis vom verlorenen Sohn gibt es zwei Söhne: den jüngeren Sohn, der von zu Hause in ein fremdes Land weggeht, und den älteren Sohn, der pflichtbewusst zu Hause bleibt.“

Pflichtbewusst ist genau der richtige Ausdruck.
Der jüngere Sohn zerstreut sich mit Alkohol und Sex; der ältere Sohn entfremdet sich, indem er hart arbeitet und pflichtbewusst seine Aufgaben erfüllt.
Beide sind verloren.

Ihr Vater trauert über beide, weil er mit keinem von beiden die Vertrautheit erlebt, nach der er sich sehnt.

Egal, ob wir wie der jüngere oder wie der ältere Sohn sind, wir müssen nach Hause zurückkommen, an den Ort, wo wir in der Umarmung unseres Vaters sein können.

Wenn wir Gott nicht als unseren Vater kennen gelernt haben, stehen wir in großer Gefahr, in einem dieser beiden Lager zu stehen.

Zwei Lager:
Entweder sind wir rebellisch, unmoralisch und verschwenderisch (frei von Grenzen) – wie der jüngere Sohn.
Oder wir legen uns ein gesellschaftlich anerkanntes Erscheinungsbild zu und arbeiten hart, um uns die Liebe Gottes zu verdienen.

Beide Söhne sind verloren.
Beide brauchen sie die vergebende Berührung des Vaters.
Und die können sie nur durch Jesus erleben.

Der jüngere Sohn gab sein Geld mit Prostituierten aus!
Sex als Ersatz für Liebe.
Die am häufigsten benutzten Internetseiten sind Porno-Seiten.

Menschen haben Hunger nach Liebe!
Viele Menschen suchen an falschen Orten danach.
Liebesmangel kann nicht durch Sex gestillt werden.

Ständige sexuelle Gedanken, Sucht nach
Pornographie, lustvolle Blicke, häufige
Partnerwechsel und Ehebruch haben eines
gemeinsam:

Sie alle bieten so etwas wie Vertrautheit an, ein
vorge-täushtes Gefühl der Zuneigung.

Aber der verlorene Sohn hatte noch mehr
Probleme.

Er lebte in Saus und Braus – zügellos.
Lebte seine Lust aus.

Alkohol, Drogen betäuben unseren Schmerz für eine
gewisse Zeit.
Aber diese Sucht hat eine Wurzel.

„Sucht' ist wohl das beste Wort, um die
Verlorenheit zu beschreiben, in der unsere
Gesellschaft sich befindet.

Hier sind die Schlüssel der Welt zur Selbsterfüllung.

Sie lauten:

Besitz und Macht
Status und Bewunderung
Zügelloser Umgang mit Genussmitteln
Sexuelle Befriedigung ohne Verbindlichkeit

Diese Süchte bauen Erwartungen auf, die zum
Scheitern verurteilt sind, weil sie unsere tiefsten
Bedürfnisse nicht erfüllen können.

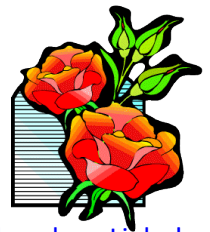
Wir bleiben unerfüllt.

Sind wir in den Süchten angekommen, dann haben
wir uns weit entfernt vom Vaterhaus.

Dann leben auch wir in einem „fernen Land“.
Dann kommt Not in unser Leben.
Wir verarmen innerlich.

Und wir kommen – wenn es gut geht – zu uns –
nehmen die Situation so wahr, wie sie ist.

Wenn ich Liebe suche an den
Orten dieser Welt – werde ich
immer leer und ausgepumpt –
unerfüllt bleiben.



Suche nicht an falschen Orten nach wahrer Liebe!

Der verlorene Sohn machte sich auf, um zum
Vater zu gehen!

Das ist der erste Schritt in die Kür!
Er erinnert sich, wie es beim Vater war.
Er tut Buße, indem er umkehrt.

Er steht auf, lässt seine Sünde hinter sich und
geht nach Hause zu sei-nem Vater.
Dort findet er die leidenschaftliche Liebe, die er
jetzt so vermisst hat.

Buße öffnet uns für Vergebung und macht uns
frei von der Sünde.
Interessant ist, dass der Sohn durch die
Erinnerung an den Vater zur Buße bewegt wird.
Die Liebe des Vaters bewegte ihn.
Er erfährt die liebevolle Annahme beim Vater und
spricht sein Fehlverhalten an.

Und der ältere Sohn.
Er ist ein typisches Beispiel für die Pflicht.
Im Gleichnis kommt der ältere Sohn gerade vom
Feld, wo er schwer gearbeitet hat, als er von der
Rückkehr seines eigensinnigen Bru-ders hört.

Der ältere Sohn schuftete auf den Feldern für
seinen Vater.
Das entspricht dem religiösen Leistungsdenken
der Pharisäer.
Ein typisches Pflichtverhalten!

Stell dir vor, du wärst diesem älteren Bruder
begegnet und hättest ihn gefragt, welche
Erfahrungen er denn mit seinen Glauben an Gott
gemacht hat.
Wie sein Glaubensleben aussieht.

Nun, ich denke, er hätte dir erzählt von der Last des Lebens, von Schuften müssen und wenig Freude haben.

Er hätte dir erzählt von einem Gott im Himmel, der nur fordert und nicht gibt.
Der nie zufrieden ist.
So sah sein Gottesbild aus!

Wärst du auf Grund seiner Schilderungen gläubig geworden?
Wahrscheinlich nicht.

So sieht es aus bei den Pflichterfüllern.
Das ist das Gottesbild dieser Pflichterfüller.
Sie sind gefangen im Gesetz und richten im Reich Gottes großen Schaden an.

Sie legen Menschen Lasten auf und verhindern, dass diese Menschen einen liebenden Vater entdecken, der ihnen Heimat geben will.

Der jüngere Sohn, der umkehrt, tut genau das Richtige.
Er erkennt, dass er Fehler gemacht hat, und kehrt um.

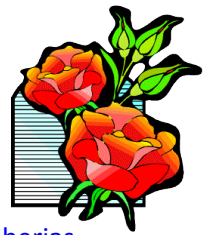
Wenn wir Fehler machen, dann ist auch bei uns die Umkehr nötig.
Dann dürfen wir sie dem Vater hinbringen und seine Vergebung erwarten.
Und dann wird ein Fest gefeiert.

Bist du in der Pflicht gefangen, dann entscheide dich heute, da heraus zu treten.
Komm in die Kür.
Gott will dich nicht dressieren.
Er will dein Herz berühren und dich frei setzen.

Er will seine Weisung in dein Herz schreiben.
So sagt es Psalm 40,9

Gott sucht Menschen für die Kür.
Und will sie aus der Pflicht befreien.

Vielleicht denkst du, dass du Jesus enttäuscht hast.
Petrus fühlte sich entsprechend.
Er hatte seinen Herrn unter Eid verleugnet.
Und Jesus begegnet ihm am See Tiberias.



Petrus war aufgewühlt von seinen Schuldgefühlen.
Hilflos; wie soll ich meinem Herrn begegnen?

Kannst du dir vorstellen, wie sich dieser Petrus gefühlt haben muss?
Aber Jesus sah tiefer, er sah in sein Herz.
Und wusste, dieser Petrus liebt mich, trotz allem.

Die Angst vor dem eigenen Tod hatte ihn geknechtet.
Aber darunter war seine Liebe zu seinem Herrn.
Er musste es nur wieder neu wahrnehmen.

Deshalb fragt er ihn.
Petrus, liebst du mich?
Petrus weiß, dass Jesus sein Herz kennt.
Deshalb kann er antworten:
Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe.

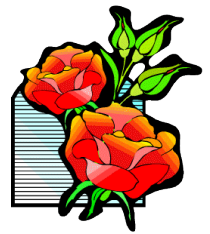
Gott hat auch dir vergeben.
Was immer auch war.
Es ist erledigt.

Und jetzt wünscht er sich, dass auch du dir selbst vergibst.
Dir deine Vergehen nicht länger vorhältst.

Sie vor den Thron des Vaters bringst und sie dort lässt.
Vergebung, auch die Selbstvergebung, ist eine Entscheidung.

Solange wir unter Selbstverdammnis stehen können wir auch keine Heilung empfangen.
Wir sind nur mit uns selbst beschäftigt.

Und Gott kommt nicht an unser Herz.
Wenn es dir schwer fällt, dir zu vergeben, dann frag
nach dem Nutzen.
Du wirst bald erkennen, sie hat keinen.



Jetzt steh auf und entscheide dich.
Der verlorene Sohn nahm die Vergebung des Vaters
dankbar an und war auch bereit, sich selbst zu
vergeben.

Sonst hätte er beim Fest nicht mitfeiern können.

Liebe Grüße



Heinz